

neue Verteidigungsminister, der 1944 als Infanterieoffizier in der Normandie verwundet wurde, bei Besuchen in Deutschland und auf Zypern die dort stationierten kanadischen Truppenteile inspiziert und sich in London und Brüssel mit seinen NATO-Kollegen getroffen.

Verbesserte Seenot-Rettungsmöglichkeiten

Mit dem Beschluß der Regierung, Personal und Ausrüstung für die Hilfe bei Katastrophen zur See zu verstärken, richtete sich gegen Ende des Jahres das Augenmerk besonders auf die Verbesserung der Such- und Rettungseinrichtungen. Den Streitkräften wurden nun alle Aspekte der Such- und Rettungsaktionen übertragen, sowohl im Hinblick auf Vorfälle in der Luft wie auf See und in allen Bereichen, in denen Kanada zuständig ist. Gleichzeitig können sie dazu alle Schiffe und Flugzeuge der Bundesregierung benutzen, die für solche Zwecke vorgesehen sind. Die Bundesregierung wird sofort 8 Mio \$ ausgeben, um mehr Ressourcen für diese Aufgabe zu schaffen. Weitere Ausgaben in Höhe von bis zu 40 Mio \$ könnten innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre für zusätzliche Verbesserungen erforderlich werden.



Ein Hubschrauberpilot setzt zur Landung auf dem kanadischen Zerstörer "HMCS Algonquin" an.

Erdbeben

Als im Februar 1976 ein Erdbeben in Guatemala über 22 000 Todesopfer forderte und weite Teile des Landes verwüstete, flogen kanadische Luftwaffenflugzeuge Nachschub in das Katastrophengebiet ein. Um die Uhr waren Boeing- und Hercules-Transportflugzeuge eine Woche lang im Einsatz und beförderten tonnenweise Milchpulver, Arzneimittel und Decken nach Guatemala.

Im Mai gab es wieder ein Erdbeben, diesmal in Norditalien. Insgesamt 300 Angehörige der kanadischen Streitkräfte wurden schleunigst von ihrer Garnison in Lahr (Bundesrepublik Deutschland) auf dem Luftwege oder zu Lande ins Erdbebengebiet geschickt. Dort halfen sie einen Monat lang den italienischen Behörden bei